

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



Inserionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Salvatorergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 63.

Sonnabend, 15. März.

1851.

Pränumerations-Einladung auf den „Spiegel.“

Man pränumeriert auf 3 Monate (d. h. vom
 1. April bis Ende Juni):
 Für Post und Ofen mit 2 fl. 30 kr.
 Mit Zusendung in's Haus 2 „ 54 „
 Mit Postversendung . . . 3 „ 30 „

Wir ersuchen die Pränumerationsbeträge
 mit deutlicher Angabe des Namens und
 Wohnortes in frankirten Zuschriften an
 die Expedition des „Spiegels“ zu
 senden.

Oesterreich.

Wien. Auf die □ Meile kommen in Ungarn 2776
 Einwohner, in Böhmen, Mähren und Schlessien 4800,
 im Küstenland 3616, im Venetianischen 5439, im Lombardischen 7120. Ungarn hat auf 3962 □ Meilen 60
 Städte, Mähren und Schlessien auf 475 □ Meilen
 116 Städte, Böhmen auf 904 □ Meilen 289 Städte.

* Seit verfloßener Woche finden fast täglich lange
 andauernde Ministerberatungen statt.

* Der Monstreprozeß, welcher gegen eine weitver-
 zweigte Diebs- und Hehlerbande, meist in Ungarn an-
 säßig, vorbereitet wird, dürfte eine Unterbrechung erlei-
 den, da der Referent, welcher sich seit Monaten mit die-
 sem Gegenstande beschäftigt, einer Beförderung und
 anderweitigen Amtirung entgegensteht. Es dürfte lange
 dauern, ehe ein neuer Referent sich in den einige tausend
 Bogen, wie es heißt, umfassenden Protokollen zurecht
 findet.

* 8. März. Das siebente Verzeichniß der zur
 Gründung der Bank erforderlichen Aktien ward nebst
 der Einladung zur ersten Bankversammlung am 31.
 März veröffentlicht.

* Der Gesandte der vereinigten Staaten Nordameri-
 kas am k. k. österr. Hofe, Hr. Mac Carby, ist in Be-
 gleitung zweier Attachés, der Herrn. Charp und Harri-
 man hier angekommen.

Triest. 9. März. Gestern Abends nach 8 Uhr nahm
 Sr. Excell. der Herr Statthalter einen neuen Beleuch-
 tungs-Apparat für Leuchttürme in Augenschein, wel-
 cher von dem Erfinder desselben im Vorfingebäude pro-
 ducirt wurde, und seinem Zwecke vollkommen zu entspre-
 chen scheint. — Herr Pipik, der Redakteur des neuen
 deutschen Blattes, ist bereits hier eingetroffen, und be-
 schäftigt sich mit der Organisirung desselben. — Das
 Wetter, in den letzten Tagen kalt und stürmisch, ist heute
 milder geworden, und der Schnee, welcher am 7. Mor-
 gens zum ersten Mal in diesem Winter die Höhen des
 Karstes bedeckte, verschwindet allmählig. — Ueber unsern
 Kanal Grante soll nun endlich doch eine zweite —

eiserne — Brücke für Fußgänger an der Ausmündung
 desselben errichtet werden, wodurch einem längstgefühl-
 ten Bedürfnisse abgeholfen wird, denn bisher mußten
 Alle, die längs der Nisa fortgehen wollten, den nicht
 unbedeutenden Umweg über die weit oben befindliche
 „rothe“ Brücke machen oder sich eines Bootes bedienen,
 was stets mit Zeitverlust und Unbequemlichkeit verbun-
 den war. Die Brücke wird eine sinnreiche mechanische
 Vorrichtung haben, um sie für durchgehende Schiffe zu
 öffnen. — Mit dem letzten Dampfer nach der Levante
 sind zwei Pferde aus dem griechischen Ezerényischen Ge-
 stüht für einen Partikular dahin abgegangen — ein sel-
 tener Fall, daß wir Pferde nach dem Oriente ausfüh-
 ren. — Der Viceadmiral hat seine Reise nach Pola
 aufgeschoben.

Venedig. 12. März. Die mit dem Gesuche um
 Bewilligung des Freihafens beauftragte Kommission
 ist heute nach Wien abgereist.

Deutschland.

Berlin. Der Brand des Sitzungshauses der ersten
 Kammer in Berlin. Am 10. März Abends wurden die
 Sitzungsräume der ersten Kammer ein Raub der Flam-
 men. Die in dem nach der Französischen Straße hin
 belegenen Bureau befindlichen Beamten wurden um 6³/₄
 Uhr durch das Geräusch klirrender Fensterscheiben von
 ihren Arbeiten aufgeschreckt. Als sie die nach dem großen
 Sitzungssaale führenden Flügeltüren aufrißen, schlug
 ihnen die Flamme entgegen, die dem nach allen Seiten
 hin brennenden Saale entströmte. Die Glasbedeckung
 war bereits herabgestürzt, und die Holz- und Tapeten-
 bekleidung der Wände bildeten ein Feuermeer, das sich
 weiter und weiter ausbreitete. Der unausgesegneten Be-
 mühung der Beamten und zufällig anwesenden Steno-
 graphen und Berichterstatter gelang es, die Akten und
 das gesammte Archiv zu retten. Der Vorsteher des Bü-
 reaus, Herr Justizrath Friße, hat den Verlust des grö-
 ßeren Theils seines Vermögens und seiner Möbel zu
 beklagen; kaum war es der Umsicht eines der Bureau-
 Beamten gelungen, die Kinder desselben in Sicherheit
 zu bringen. Das Feuer zog sich von dem Sitzungssaale
 durch die Verbindungsräume und das Bureau bis nach
 der Französischen Straße durch, ließ jedoch die für Fra-
 ctions- und Abtheilungssitzungen bestimmten Zimmer
 zum größern Theile unberührt. Auch fand zur Zeit des
 Ausbruches keine Sitzung statt; um 7 Uhr wollte sich
 die Fraktion Jordan versammeln und hatten sich zu die-
 sem Behufe die Abgeordneten von Jordan und von
 Prittwitz bereits eingefunden. Da man wegen der engen
 Durchgänge mit Spritzen schwer heran kommen konnte,
 so dauerte es einige Zeit, ehe diese in Thätigkeit gesetzt
 wurden. Nach Verlauf von weniger als einer Viertel-
 stunde gelang es jedoch dem Polizeirath Winkler, der
 ersten Spritze durch den Thorweg eines Nebengebäudes
 Eingang zu verschaffen. Später wurde auch von der
 Oberwallstraße aus, dadurch, daß man einen Theil der
 Mauer durchbrach, ein neuer Zugang eröffnet, durch
 welchen besonders viele Mobilien in Sicherheit gebracht

wurden. Der Polizei-Präsident von Hindelbey leitete
 die Löschanstalten zum großen Theile persönlich und
 man sah ihn noch während des heutigen Vormittags mit
 Anordnungen von Sicherheitsmaßregeln beschäftigt. Das
 Feuer gewährte besonders von höher gelegenen Punk-
 ten einen furchtbar prächtigen Anblick und beleuchtete
 die näher gelegenen Thürme, die Petri-, die Katho-
 lische, Französische und Deutsche Kirche mit feinen Strah-
 len. Der Gensd'armenmarkt und die daran stoßenden
 Straßen, die Promenade der Linden, der Lustgarten und
 Schloßplatz war von einer Menschenmenge bedeckt,
 welche hin- und zurückwogte. Ueber den Ursprung des
 Feuers dürfte die Untersuchung wenig ergeben, da die
 Personen, welche es zuerst bemerkten, den Sitzungs-
 saal von allen Seiten in Flammen stehen sahen. Die
 russische Heizung mag wohl die Holzwände und deren
 Bekleidung entzündet haben. Bei dem Feuer selbst sind
 Menschen nicht verunglückt, später jedoch sollen von
 Löschmannschaften mehrere durch das Herabstürzen der
 Balken Verletzungen davon getragen haben. Die Woh-
 nung des Präsidenten Grafen Mittberg, so wie die nach
 der Oberwallstraße zu belegenen Räumlichkeiten blieben
 von der Flamme verschont. Der Schaden des Justiz-
 raths Friße wird, nach Abrechnung der Versicherungssumme,
 auf 2500 Thaler angegeben.

Hamburg. 6. März. Die Zollmaßregeln des dä-
 nischen Gouvernements in Betreff des Herzogthums
 Schleswig, wodurch dieses durch die Zoll-Linie an der
 Eider von dem Herzogthum Holstein merkantilisch ge-
 trennt worden, haben die geeigneten Repräsentanten nun-
 mehr hervorgehoben. Die oberste Civilbehörde erließ
 nämlich unterm 5. März eine amtliche Verfügung, wo-
 rin es heißt:

„Mit Rücksicht darauf, daß zufolge Bekannmachung
 für das Herzogthum Schleswig vom 28. August v. J.
 das Herzogthum Holstein in Bezug auf das Zollwesen
 des Herzogthums Schleswig bis auf Weiteres dem
 Auslande gleichgestellt ist, und die Aufhebung der des-
 halb neuerdings getroffenen Maßregeln bisher nicht
 hat bewirkt werden können, wird zur unerläßlichen
 Sicherstellung der diesseitigen Interessen hinsichtlich der
 Zollverhältnisse des Herzogthums Holsteins zu dem Her-
 zogthum Schleswig vorläufig Folgendes zur Nachach-
 tung hiedurch verfügt:

§. 1. Für alle vom Herzogthum Schleswig in das
 Zollvereinsgebiet des Herzogthums Holstein zum Ver-
 bleiben eingehenden Waaren sind die Zollabgaben nach
 dem für die Einfuhr aus der Fremde geltenden Tarif
 zu erlegen.

§. 2. Die zu einem Ausfuhrzoll angelegten Waaren
 sind bei der Verendung nach dem Herzogthum Schles-
 wig mit diesem Zoll zu berichtigen.

§. 3. Die Durchfuhr nach dem Herzogthum Schles-
 wig bleibt, unter Beobachtung der in dieser Beziehung
 angeordneten Controlmaßregeln, bis weiter ab-
 gabfrei.

Feuilleton.

Fastenbriefe.

1.

An Fräulein N. v. B.— in Pest.

Prag, 10. März 1851.

DD. Am Faschingdienstag um 12 Uhr Nachts ist die
 letzte Geige vom Himmel gefallen, und nun hängt der
 Himmel voller Fastenpredigten. Die Leitartikel des
 Karnevals, d. i. die Tänzer ruhen aus, die erhebenden Töne
 sind verhallt, die Tausende von Lichtern sind erloschen, die
 vielen Klubs-Terspschorens sind geschlossen — was kann
 nun ein Feuilletonist Besseres und Erlaubteres in der Fas-
 tenzeit thun, als — Fastenbriefe schreiben? — Wenn die
 eigentliche Lust und Fröhlichkeit im wahnwitzigen Herum-
 schleudern in der schraubenden Gallopade oder in der nation-
 alen Doppel-Polka besteht, so wurde der diesjährige Fas-
 ching trotz seines zähen Lebens hier nach allen Leibes- und
 Lungenkräften con amore gefaschingt, und sowohl die
 männlichen als weiblichen Turner verdienten sich im Schweife
 ihres Angesichts ihr Glas Himberfaß oder Hopfensaft — je
 nachdem.

Unter den vielen Tanzlokalitäten hat der „neue Apollo-
 Saal“ durch seine glänzende Gasbeleuchtung und die ge-
 schmackvolle Decorirung den Sieg davon getragen, und die
 faschingstüchtige fashionable Welt dem Inhaber desselben,
 Herrn J. Stuchly, durch zahlreichen Besuch ungetheilte
 Zufriedenheit in die Rasse gelegt.

Der Besuchteste aller Bälle und meiner Ansicht nach
 auch der glänzendste unter allen war der „Wohltätigkeits-
 ball zum Besten des Armeninstitutes“, wobei eine Einnahme
 über 5000 fl. C. M. erzielt wurde, und einen Ball, wodurch
 den Armen solch' eine bedeutende Summe zufließt, glaube
 ich mit Recht als den „glänzendsten“ bezeichnen zu können,
 wenn auch nicht die brasilianischen Diamanten, die erotischen
 Blumen und Persiens Wohlgerüche verschwenderisch vertre-
 ten waren.

Wissen Sie aber auch, daß es hier, wie in den Pariser
 Salons „des petites malices“ gibt, wenn auch nicht im-
 mer so geistreich, wie dort?

Als Kuriosum will ich Ihnen eine solche einzig kleine
 Bosheit mittheilen, die darin besteht, daß ein hiesiger zah-
 mer Löwe la petite malice hatte zu erklären, daß er wäh-
 rend des ganzen Karnevals auf allen Bällen, die er besucht,
 keine einzige schöne Nase gesehen habe.

Verräth diese Aeußerung auch nicht eben Geist, so doch
 nationalen Scharfsinn! —

Ich könnte Ihnen auch andere obskürere Bälle vom
 „Konviktsaal“ — der „Hezinsel“ bis zum „blinden Thor“
 sammt manchen ihren kleinen Malicen dem Hörensagen nach
 beleuchten, doch ich sehe eben, daß sich schon zu viel Fasching
 in meinen Fastenbrief eingeschmuggelt hat, was nicht meine
 Absicht war. — Verzeihen Sie; denn errare humanum
 est! —

Ich will daher gleich zum beliebtesten Fastenartikel,
 „das Theater“, übergehen, ohne welches, zu vermuthen man
 verleitet wird, es gar keine Fastenzeit geben kann. Betrach-
 tet man ein wöchentliches Repertoire, so kommt man in die
 Versuchung, zu glauben, einen „Fastenspeisezettell“ vor sich
 zu haben, wobei man oft am Besten thut, gar nichts davon
 zu wählen, um sich den Geschmack nicht zu verderben. Par-
 tout comme chez nous.

Um Ihnen einen Beweis zu liefern, mit welchem Ren-
 nerange ich Fastenspeisen zu wählen verstehe, will ich nur
 anführen, daß ich mir aus dem Fastenrepertoire vom 5. bis
 10. März den „Normatag“ herausgesucht hatte. Leider fin-
 det man ihn nur selten angezeigt, und da der Mensch doch
 leben muß, so greift man auch oft nach dem „lepten Zwan-
 ziger“ oder nach der „Markytanka“ u. s. w.

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 5. März. Gestern Abends, am Faschingsdienstag, gab der Graf Larochefaucault, der frühere Direktor der schönen Künste unter der Restauration, einen großen Ball. Da er als einer der wärmsten Verehrer des Grafen Chambord bekannt ist, wird es Sie nicht wundern, wenn ich Ihnen das Geheimniß anvertraue, daß alle Herren und Damen, die zum profanum vulgus gerechnet werden können, von seinem Hôtel entfernt gehalten wurden, dieses bloß standesmäßig Personen vereinigt sah. Aber selbst unter dem Adel, selbst unter den Legitimisten gibt es geschwähige schonungslose Jungen. So kommt es, daß mir so eben erzählt wird, welche sonderbaren Anblick diese Gesellschaft geliefert hat. Sämmtliche Damen trugen nämlich, zufälligerweise versteht sich von selbst, weiße Kleider und grüne Bänder, und in ihren Haaren hatten nur Lilien Platz gefunden. Die hohen Herren, die das schöne Geschlecht um das Vorrecht beneideten, sich so politisch kleiden zu können, waren in der größten Verzweiflung, nicht in weißen Fracks erscheinen zu können, wenigstens grünseidene Westen. Kurz es war ein ganz legitimistisches Privatvergnügen; wir hätten diesen Anzug freilich lieber am hellen lichten Tage auf den Boulevards sehen mögen, denn da allein, in der Mitte der unzählbaren Volksmenge, hätte man den Eindruck bemessen können, den diese politisch sentimentale Parodie hervorbringen bestimmt war. Allein so viel Muth darf man der jeunesse dorée des Fauburgs St. Germain nicht zutrauen, sie glauben sich schon Helden, wenn sie an einem Tag der allgemeinen Zerstreung, wie gestern, in einem gegebenen Augenblick einige hundert Zettel mit „Es lebe Heinrich V.“ vom Triumphbogen herabwerfen lassen, und erzählen dieses Wagniß nicht ohne Selbstgefälligkeit. Nun ich will sie deshalb nicht durchbecheln. Die Sage des einst so maskentollen Faschingsdienstags hatte Tausende und Tausende auf die Straßen getrieben, aber ganz Paris sah sich nur nach den Masken um, die sich nicht sehen ließen. In den Wägen machten sich meistens Fremde breit, und der Equipagen waren so wenig zu erblicken, als ob die Pferde selbst noch von ihren letzten Bällen her zu müde gewesen wären, um sich neuerdings einzuspinnen zu lassen. Die fünfzig sechzig Maskenbälle, die gestern an allen Ecken und Enden von Paris stattgefunden, belebten erst gegen Abend die Straßen durch ein buntes Gedränge, das sich jedoch bald wieder verliert und keine größeren Spuren hinter sich ließ, als den legitimistischen Nummenschanz. Wären die Pariser wirklich schon zu geistreich geworden, um sich an den herbömmlichen Tollheiten ihrer Großpapas am Faschingsdienstag zu erfreuen?

** Auf dem letzten Maskenball der großen Oper in Paris war eine Maske erschienen, die eine so täuschend ähnliche Copie des bekannten Dr. Véron, Eigentümers des „Constitutionnel“, lieferte, daß selbst seine Freunde dadurch getäuscht wurden. Der falsche Véron trieb tausend Schwänke in des Wahren Manier, und bald riefen die Loreetten, unter denen der würdige Eigentümer des „Constitutionnel“ einen wohlbelegten Ruf genießt, aus vollem Halse: Voilà Mimi! (so ist nach einer Erfindung des „Charivari“ sein Spottname) Mimi Véron! Vive Mimi! Der echte Véron, davon in Kenntniß gesetzt, ließ den Polizeikommissär des Balles ersuchen, die Maske abzuschaffen, was auch geschah. Gegen Morgen will er sich selbst überzeugen, ob die Maske auch wirklich abgeschafft worden sei, und geht selbst nach dem Opernball. Die Sergents de Ville halten ihn für den falschen Véron, weisen ihn zurück, er wird unhöflich und — das Ende spielt im Arreste, aus dem ihn erst die Vermittlung eines Freundes befreit.

** Der englische Vorkämpfer, Normanby, ist in Paris angekommen.

** 8. März. Es bestätigt sich vollkommen, daß die 4 Regimenter, welche die Armee von Paris verlassen, an die Ostgrenze marschiren. Aus Lyon wird gemeldet, daß sie im Hinblick auf die bevorstehenden Ereignisse in der Schweiz die Truppen des 6. Militärbezirks verstärken sollen. — Aus Italien wird gemeldet, daß die großherzoglich toskanische Familie sich am 6. auf einer neapolitanischen Dampfregatte nach Neapel einschiffen wird.

Großbritannien.

London, 8. März. Die auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß der Herzog v. Braunschweig trotz der regelmäßigen Dampfschiffverbindungen zwischen der englischen und französischen Küste, sich herabgelassen hat, sich mit einem Luftballon über den Kanal auf die Küste hinüberzuschwingen, mußte mit Recht einiges Kopfschütteln veranlassen. Die Motive zu jener abenteuerlichen Reise, welche in Gravesend für diesmal ihr Ende erreichte, sind in folgenden verbürgten Details zu finden. Als der jetzige Präsident von Frankreich in Hamburg saß, schrieb ihm der Herzog durch einen Boten, sehr lakonisch: „Wünschen Sie, mein Herr, ewig gefangen zu bleiben?“ worauf Louis Napoleon antwortete: „Gerade nur so lange, bis ich die Mittel bekomme, frei zu werden.“ Der Braunschweiger sandte ihm hierauf

10,000 Pfd. St., gegen die schriftliche Verpflichtung, daß, im Fall der Kette Napoleons je in Frankreich an die Regierung komme, er den regierenden Herzog von Braunschweig nicht anerkennen und für die Ansprüche des Herzogs Karl eintreten werde. Daß Louis Napoleon sein Wort nicht gehalten hat, ist historische Thatsache; weniger bekannt dürfte es sein, daß Louis Napoleon kurz nachdem er zur Präsidentschaft kam, dem Herzog die geborgten 10,000 Pfd. St. mit einem verbindlichen Dankschreiben zurück sandte. Herzog Karl antwortete darauf in einem ziemlich derben Brief und behielt das oben erwähnte seltsame Dokument in seinen Händen. Zu seiner Beschwichtigung lud ihm Louis Napoleon nach Paris ein, mit dem Versprechen, ihn so zu empfangen, wie es einem Souverain gebühre; aber erst in den letzten Tagen entschloß sich der Herzog — die böse Welt sagte, um einem ihm hier drohenden Kriminalprozeß auszuweichen — zur Pariser Reise. Aber warum dazu Green's theuern Luftballon mieten? wird man fragen. Einfach darum, weil ein Wahrsagerin einst dem Hrn. Herzog prophezeit hat, daß er bestimmt sei, im Meere zu ertrinken. — Daß man bei einer Luftfahrt eben so gut wie bei einer Schiffahrt ins Wasser fallen und ertrinken kann, scheint dem Hrn. Herzog nicht eingefallen zu sein.

Gestern wurde beschlossen, daß 74. Regiment Hochschützen, welches im Begriff war, von Cork aus im Dampfer „Vulkan“ nach Gibraltar zu gehen, statt dessen direkt nach dem Cap zu schicken. Man glaubt, daß außer diesem noch ein Regiment dahin beordert werden wird. Die Militärmacht auf dem Cap betrug beim Ausbruch der Feindseligkeit nicht ganz 4000 Mann Infanterie und Kavallerie.

Vorgestern Nachmittags langte die Nachricht vom Ausbruch des Kaffernkrieges in London an, und gestern Morgens erschien bereits in allen Buchhandlungen Mr. Wold's „Karte des Kriegsschauplatzes in Britisch-Kafferland“, mit der Lage von Fort Fox und Fort Hare und einem Plan der Truppenbewegungen unter Macdonnon, und Somerset!

Unter den Kuriositäten, die zur Ausstellung kommen, ist ein silberner Theesessel, der aus dem Silber eines Vierpennystücks fabrizirt ist. Ein Vierpenny Stück ist nicht ganz so groß, wie ein preussischer Silbergröschchen, enthält aber freilich mehr als dreimal so viel reines Silber. Der ganze Kessel wiegt ungefähr $\frac{1}{8}$ Unze. Der Verfertiger ist ein Arbeiter, Namens Karter. — Die britische Bildhauerkunst wird auf der Ausstellung reichlich vertreten sein; man rühmt besonders zwei Gruppen von Mr. Stephens: „Saaten, der Eva in Versuchung führt.“ und „Satan, besiegt vom Erzengel.“

** Nach Handelsbriefen aus London ist die projektirte Mazzinische Anleihe eine Fehlgeburt geblieben, wie es bei dem praktischen Sinne englischer Kaufleute zu erwarten war. Das Londoner Haus Stone und Martini erklärte, daß es in keiner andern Verbindung mit Mazzini stehe, als daß es von einem befreundeten italienischen Hause den Auftrag erhalten habe, Zahlungen für denselben anzunehmen. Auf der Londoner Börse wurden auch in jenem Anlehen weder Zeittäufel gemacht, noch wirkliche Obligationen vorgezeigt, sondern bis jetzt kamen nur einige wenige Formulare der künftig herauszugebenden Obligationen zum Vorschein.

** Die vom Kabinete amendirte Kirchentitel-Bill wird wahrscheinlich im Unterhause durchgehen. Dagegen scheint deren Verwerfung im Oberhause beinahe gewiß.

** Ein Dubliner Journal versichert, daß der Herzog von Wellington an einen irischen Geistlichen geschrieben habe, er werde mit Vergnügen im Oberhause eine Petition gegen die neue Kirchentitel-Bill befürworten.

Schweiz.

* Aus Bern wird bestätigt, daß der Bundesrath die deutschen Flüchtlinge den einzelnen Kantonsregierungen überantwortet; der Italiener und Franzosen nehmen sich ihre Landsleute thätig an. Die Oesterreicher erhielten am 1. d. M. die Aufforderung binnen 48 Stunden Bern zu verlassen, nur Einige, die sich dem medicinischen Studium widmen, darunter Kuelich, und die sich eines sehr guten Leumundes erfreuen, erhielten die Bewilligung, bis zum Schluß der Winterkollegien verweilen zu dürfen. Die Pässe, die den Flüchtlingen gegeben werden, lauten nach ihrer Wahl nach England oder Amerika.

Italien.

Rom. Wir entnehmen einem Schreiben aus Rom v. 26. Febr.: „Der päpstliche Nuntius Fornari ist mit guten Nachrichten allhier angekommen, denn es ist Ihnen vielleicht unbekannt, daß das hiesige Kollegium sich aus Besorgniß vor den republikanischen Umtrieben an den König von Neapel gewandt hat, weil die französische Armee auf 7000 Mann reducirt worden ist.“ — Der König von Neapel hatte versprochen, ein kleines Observationskorps gegen die römische Grenze hin in Bewegung zu setzen, um im Nothfalle Rom zu Hilfe zu eilen. Aus diesem Grunde hat er auch ein Korps von

2—3000 Mann von dem Hauptkorps (40,000 Mann) nach den Grenzstädten Sessa, Cora etc. abgefannt.

Florenz, 8. März. Heute ist der Großherzog von Livorno nach Neapel abgereist.

** Der offizielle „Monitore toscano“ bringt über Livorno eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts: Zu Genua ist das Gerücht verbreitet, die sardinische Regierung, durch die Ausschreitungen der periodischen Presse veranlaßt, werde Modifikationen des Preßgesetzes beantragen.

Turin, 10. März. Zwei Bureau der Abgeordneten-kammer haben den Handelsvertrag mit Belgien geprüft, die andern Bureau haben die Prüfung bis zur Verhandlung dem mit England geschlossenen Vertrags aufgehoben, der vorgestern der Kammer vorgelegt ward.

Genua, 10. März. Die Druckerei der „Strega“ ward von Bewaffneten gestürmt und verwüstet, die Urheber des Attentats sind verhaftet.

Spanien.

Madrid, 5. März. Der König ist zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach wird die bezügliche Kommission den Zeitpunkt für die Regelung der Staatsschulden nicht geeignet erklären.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Februar. Ungefähr um die vierte Morgenstunde des 25. Februar hat das Emporstiegen einer ungeheuren Feuersäule die Bevölkerung von Konstantinopel erschreckt. Ganz nahe der b. Pforte stand das vom Groß-Seraskier bewohnte großartige Hôtel plötzlich in Flammen, alle Rettung war vergeblich, in einer Zeit von drei Stunden war davon nur ein glühender Aschenhaufen noch vorhanden. — Kein Menschenleben, sonst aber auch Alles ist zu Grunde gegangen. Der Großherr eilte in eigener Person herbei, seine Schwester und deren Gatten zu trösten, und gegen neun Uhr begab sich auch die Sultanan Mutter zu ihnen.

Die ewigen Feuerverheerungen, von denen Konstantinopel beinahe täglich heimgesucht wird, dürften doch endlich nicht sowohl eine Organisirung entsprechender Feuerlösch-Anstalten, sondern eine förmliche Reform in der Bauart der Häuser zur Folge haben. — Man hängt noch zu sehr an den Vorschriften des Korans, der seine Gläubigen zu sehr auf bloß hölzerne Bauten beschränkt. Die feenartige, schnelle und freilich auch wohlfeile Entstehung solcher Gebäude trägt natürlich viel dazu bei, und war von der ehemaligen Unsicherheit der Zustände, der außerordentlichen, dem Orient eigenthümlichen Wandelbarkeit des Glückes und der nothwendig sich daraus ergebenden Gleichgültigkeit gegen die Zukunft wesentlich begünstigt.

Konstantinopel ist verurtheilt, wie der Phönix buchstäblich aus seiner Asche neuerlichen zu müssen, und es ist kein Zufall, wenn immerwährende Mahnungen daran mit der vor sich gehenden Wiedergeburt des ganzen Landes zusammenfallen.

Der Regierungsdampfer „Missiri Bahri“ brachte 27 gefangene Insurgenten-Häuptlinge aus Samos, welche jedoch nicht in das Staatsgefängniß gebracht wurden, sondern, in einem einfachen Privathause bewacht, der Untersuchung entgegengeben.

Zara, 7. März. Die Nachrichten aus Bosnien und der Herzegowina sind befriedigend. Einigen hier weilenden Flüchtlingen sind Briefe von ihren Verwandten zugekommen, worin dieselben zur Rückkehr aufgefordert werden. Allen, mit Ausnahme der Häuptlinge, soll Par-don zugesichert werden.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 13. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96 $\frac{1}{2}$. 4 $\frac{1}{2}$ %: 84 $\frac{7}{8}$. — **Loose v. J. 1839:** 298 $\frac{1}{2}$. **Bank-Aktien:** 1251. — **Nord-W.-Akt.:** 1305. **Don.-Dampfsch.-Akt.:** 542 $\frac{1}{2}$. — **Augsb. 130. London 1247.**

— Alfred Jaell's erstes Konzert im Pester Nationaltheater. Gestern Abends gab das kleine Mädchen der große Pianist A. Jaell, den schon ein bedeutender Ruf voranging, und welchem die anerkanntesten Kritiker das Günstigste prognostizirten, sein erstes Konzert und wir müssen gestehen er entzückte uns und mit uns das ganze Publikum im höchsten Grade. — Jaell ist unstreitig einer der Ersten unter den Größten jetzt lebenden Pianisten. Seine außerordentliche Zartheit und Reinheit, sein ganz gebiegender Vortrag und bezaubernder Anschlag, die größte Bravour verbunden mit einer Sicherheit, welche die schwierigsten Passagen mit einer fast unachahmlichen Leichtigkeit, so zu sagen hinhaucht, tragen das Gepräge der vollendeten Meisterhaft. — Besonders gefiel dessen Dufens naïv elegante „Danse des fées“ und Gottschalk's „le Banancier“ welche er nach stürmischen viermaligen Hervorrufen wiederholen mußte. Ferner spielte er Thalberg's „Stimme von Portici“ Fantasie. Das Schlummerlied spielte er nicht,

meinen Hervor- und Elfenruf und jubelnden Beifall repetirte. Jede Piese wurde durch einstimmigen gerechten Beifall mehrmal unterbrochen und der reichbegabte Virtuose nach jeder unzähligenmal vorgerufen. Im Kurzem: Daell enthiasmirte das zahlreich versammelte Publikum auf das Höchste. Dessen zweites Konzert ist auf den 20. d. durch die Direktion des Nationaltheaters festgesetzt. Dem Vernehmen nach spielt er in diesem ein Konzert von Mendelssohn mit Begleitung des Orchesters. — Dem Koncerte ging das Lustspiel „OSKAR“ vorzüglich gespielt vor. Das eminente Orchester spielte die Ouverture zum „schwarzen Domino“ ausgezeichnet und Hr. Fürebi sang ein Volkslied so herrlich, daß er es zweimal und der Männerchor das zweite seiner Gesangsnummer gleichfalls wiederholen mußte.

— Nachstehende Zuschrift wurde uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Köblicher Pest-Dfner Musikverein! Die Endesgefertigten Komitglieder eines am 22. l. M. im Hotel „Europa“ arrangirten Gesellschaftsballes, machen es sich zur angenehmen Aufgabe, dem heitern Nachklang der rauschenden Tanzmusik in klassische Töne übergehen zu lassen, und widmen mit Vergnügen einen Theil von reinem Geldüberschuß den nun ins Leben tretenden hiesigen Nationalkonservatorium. — Zudem wir somit die Ehre haben, einem löbl. Pest-Dfner Musikverein die Summe von Achtzig Gulden C. M. anruhend zu überreichen, hoffen wir zugleich, einen Vor-schritt für zweckentsprechende namhafte Zusätze von andern Seiten her, mit diesen kleinen Beitrag gethan zu haben, in welcher Gewärtigung mit vorzüglicher Achtung zeichnen Ergebnisse Jakob Ladembacher m. p., Eduard Kern m. p., J. Mandl m. p., Leopold A. Schulhof m. p., Sigm. Sigdor m. p.

— Das k. k. Institut für Wissenschaft und Kunst in Mailand hat Se. Durchlaucht den H. M. Fürsten Kal Schwarzenberg einstimmig zu Ehrenmitglied ernannt.

— Fr. Merjak soll die von der Nationalbühne scheidende Tänzerin, Fr. S. á r y ersetzen.

Pest, am 28. Februar 1851.
— Der Markt kam im Durchschnitt als ein mittelmäßiger genannt werden. In Manufakturwaaren ist der Betrieb und bedeutend, während der en gros günstiger darge stellt ist. Bezüglich einiger Produkten — besonders was Schafwolle, Schaffelle, Hebleber, Hanf, Schweinfette betrifft, ist er sogar ein guter zu nennen.

— Vom 17. bis 31. März werden zwischen Pest und Preßburg außer den gewöhnlichen noch zwei Lokalzüge (Abendtrains) verkehren, und zwar von Pest nach Preßburg um 7 Uhr 30 Minuten Abends; von Preßburg

nach Pest um 11 Uhr Abends. Jener Zug wird nach 5 Uhr, letzterer um 9 Uhr Morgens an seinem Bestimmungsorte eintreffen.

— Wie der „Dirlay“ meldet, wäre in dem Befinden Sr. Exc. des H. M. Freiherrn v. Wohlgenuth erfreuliche Besserung eingetreten. Sr. Exc. soll nach vollkommener Genesung den wegen leidender Gesundheit in Ruhestand tretenden Freiherrn v. Welken, Civil- und Militärgouverneur von Wien, remplaciren.

— Nach der Regsamkeit zu urtheilen, in der an die Wiederherstellung der abgebrannten Dampfwalzmühle Hand angelegt wird, dürfte der von vielen so sehr gewünschte Geschäftsbetrieb nach wenigen Monaten wieder eröffnet werden.

— In der zwei Mohrengasse (im Schlosser'schen Hause) ist vorgestern ein Kind vom 2. Stock herabgestürzt.

— Eine unserer bekannten Gaunerinnen hat eine arme Bäuerin um 50 fl. W. W. geprellt, indem sie der Bäuerin mehrere Spielmarken (Tantes) für Dukaten verkaufte.

— Die verfloffene Nacht wurde auf der Landstraße eine mit Laternen besetzte Kiste von einem Wagen herabgestohlen.

— In der Theresienstadt wurde der bekannte Taschendieb Moriz Klein, genannt der Czezele, bei attentirtem Diebstahl aufgegriffen und arretirt.

— Wiener Blätter melden: Hr. Franz Waray, ein rühmlich bekannter ungarischer Sänger vom Nationaltheater in Pest, ist in Wien angekommen und wird nächsten Sonnabend im Musik-Vereins-Saale sein erstes Konzert geben; er wird nur Nationalgesänge in ungarischer Sprache vortragen.

— Der fürstl. Paris'sche General-Post-Direktor Freiherr v. Dörnberg ist hier angekommen. Er ist beauftragt, die Unterhandlungen über den Beitritt des Paris'schen Postgebiets zum österreichisch-deutschen Postvereins zum Abschluß zu bringen.

— Für das Kronland Ungarn ist ein provisorisches Schifflmühlenstatut erlassen worden, wonach das Recht zum Betriebe von Schifflmühlen nur von der kompetenten Behörde verliehen, und unter festgestellten Modalitäten geübt werden kann.

— Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Névtelen Péry.“ Vigjáték 2 felv. Irták Dennery és Lafitte. Franziaból fordította Tompa Imre.

Deutsches Theater: „Erste Vorstellung indischer Magie des Herrn Professor Hermann.“
Dfner Theater: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Herr Emerich Graf Batthyányi Gutsbesitzer, von Stuhlweissenburg, sammt Gemahlin. — Hr. Friedrich März, Kaufmann von Augsburg. — Hr. Franz Hirsch, Kaufmann von Wien. — Hr. Samuel Fabrig, Advokat, von Poprad in Ungarn. — Hr. Joseph Rátzky, Buchsengraveur, von Sittos. — Hr. Carl v. Ungar k. k. Rittmeister, von Hannover. — Hr. Baron Emil v. Schotten, Gutsbesitzer, von St. Croix in Westindien. — Fr. Caroline Zelniet, Kammerjungfer, von Salzburg. — Hr. Loth Rothweil, k. k. Lieutenant. — Hr. Michael Lang, Früchtenhändler, von Weitzburg.

Wiener Börsen-Course 13. März.

5% Metalliques	96 1/4	Fr. Windischgrätz	21
4 1/2% „	84 3/4	Gr. Keglevich	9 1/2
Bankaktien	1252	Baldstein-Lose	19 3/4
Loose v. 1839	119 1/2	Hamburg 2. M.	191
1834	200	Frankf. a. M. 3 M.	129 1/4
Lloyd-Aktien	124	London 3 M.	12.45
D. Dampfich.-Akt.	95	Paris 2 M.	152 3/4
Nordbahn-Aktien	95	Kais. Dukaten	34 5/8
Österr. Bank	96 1/4	Russ. Imperiale	10.24
Fr. Esterh. 40 fl. R.	75	Silber	29 3/4

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 14. März 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	11	—	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	8	30	8	15	—	—
Gerste	7	—	—	—	—	—
Hafers	6	30	6	15	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsbrein	—	—	—	—	—	—
Kukurug	7	30	—	—	—	—

Tage- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
15. März 1851.	Verginius	Christoph	3. März, Eutropius
16. „	Heribert	Heribert	14. „ Fastensonf.
15. März 1848.	Der 15. März in Pest-Dfner, erstes Centurfreies Blatt, die 12 Punkte der Nation.		
16. „ 1849.	Die k. k. Garnierungsgruppen bei Comorn beziehen das Lager.		

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 63.

Pest-Dfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

15. März 1851.

(83)

(2, 8)

Das Neueste

Frühjahr- und Sommerstoffen für Damen,

als: File des chèvres, Poils des chèvres, Parisienne, Toile du Nord, Mousseline de laine, Mousseline, Batist und Leinwandkleider in größter Auswahl; ferner ein reiches Sortiment von Umhängtüchern, Echarps, Shawl-Tüchern und Longshawls.

Dann für Herren eine große Auswahl von Frühjahr- und Sommerhosenstoffen, Gilets, Halstüchern und Foulards, empfiehlt zu billigst festgesetzten Preisen die Niederlage des

W. W. Iszer,

in Pest, große Brückgasse, vis-à-vis dem Theatergebäude, zum „englischen Wappen.“

(101) **Der Unterricht** (1, 3)
in der höhern Ortes bewilligten
Privat-Zeichenschule
des Gefertigten
beginnt den 1. April l. J., und findet täglich von halb 5 bis 7 Uhr Nachmittags statt.
Die Aufnahme der Schüler beginnt mit heutigem Tage von halb 5 bis 6 Uhr im Zeichnungssaale (Josephsplatz, Almay'schem Hause l. Stod.)
Pest, den 16. März 1851.
Wilh. Engerth,
prof. Professor der Zeichnungskunst an der k. Josephs-Industrieschule.

Zu den billigsten Preisen
sind alle Gattungen Pferdegeschirre, englische Reitzeuge, Reiseskoffer, Taschen und sonstige Reise-Effekten en gros und en detail zu haben bei
Herrn Freund,
Nemer, Dorotheagasse Nr. 298, vis-à-vis dem Casino im 1. Stod.
90 — (5, 9)

(95) **Die neu eröffnete Niederlage** (4, 4)
der
Szent-Miklóscher Zucker-Fabrik
befindet sich
an der untern Denauzeile im Kapell'schen Hause Nr. 49.
Der heutigen Nummer des „Spiegels“ liegt eine literarische Anzeige von **Edelmann's Buchhandlung** bei.
105 — (1)

